Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 138. **Sonnabend, den 10. Dezember 1932.** **81. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Wird die Linke den Seim verlassen?

Warschau. In der Plenarsitzung des Sejm wird zweifellos der beabsichtigte Vorstoß der Polnischen Volkspartei das Hauptinteresse für sich in Anspruch nehmen können, der darauf abzielt, den Sejm gänzlich zu verlassen und damit die Alleinverantwortung für die gesetzgeberischen Arbeiten auf die Schultern der Moralischen Sanierung abzuwälzen. Der Gedanke des Auszuges aus dem Sejm findet am allerwenigsten Zustimmung bei der Rechtsopposition, die in eine Zwickmühle geraten würde, wenn die Linksopposition tatsächlich der Witosschen Parole folgt. So beeilt sich die nationaldemokratische Presse, den Sinn und die Logik der Forderungen des Bauernführers Witos zu widerlegen. Indessen scheint Witos auch bei seiner eigenen Partei auf gewisse Widerstände zu stoßen, denn schließlich sind die Diäten der Abgeordneten ein gewichtiges Moment, das dem einen oder anderen Anhänger der Volkspartei die Ueberlegung aufzwingt, den beabsichtigten Schritt auch nach dieser Richtung hin zu prüfen. Im übrigen zweifelt man an der Durchführbarkeit dieses Gedankens, weil nicht alle Kandidaten, die auf den Listen der Volkspartei gewählt worden sind, auf die Inanspruchnahme der freigewordenen Mandate verzichten werden, falls es wirklich hart auf hart kommt. Das würde eine straffe Parteidisziplin voraussetzen, die bei der Volkspartei auch nicht im geringsten erwartet werden darf. Unter diesen Umständen ist ziemlich unwahrscheinlich, daß sich Witos mit seiner Parole durchsetzen wird, den Sejm geschlossen zu verlassen.

Der zweite Brest-Prozeß.

Warschau. Der Strafsenat des Warschauer Appelationsgerichts hat den Termin für das Verfahren in der Berufungsinstanz im sogenannten Brester Prozeß auf den 7. Februar 1933 festgesetzt. Die Anklage wird wieder der Staatsanwalt Grabowski vertreten, der inzwischen befördert und vom Bezirks- zum Appelationsgericht versetzt worden ist. Der Prozeß wird vermutlich einige Wochen dauern, da eine ganze Anzahl neuer Zeugen geladen sind und ein Teil der Zeugen im ersten Verfahren erneut aussagen soll. Die Verteidigung nimmt nämlich die Bestimmungen des Strafprozeßrechts in Anspruch und beantragt die erneute Vorladung derjenigen Zeugen, deren Aussagen in der ersten Instanz mit Vorbehalt zu Protokoll genommen wurden. Die Verteidigung behauptet, daß die Protokolle mit den Zeugenaussagen nicht übereinstimmten. Man darf sich also auf eine Wiederaufrollung des Brester Prozesses gefaßt machen, der einige Wochen hindurch die öffentliche Meinung in Spannung halten dürfte.

Im Februar werden auch zwei andere politische Prozesse, nämlich der sogenannte Bombenprozeß, also der Anschlag auf Marschall Pilsudski und der sogenannte blutige Septembersonntag in Warschau (4. September 1930) in der Berufungsinstanz verhandelt.

Die Hochschulen wieder geöffnet.

Warschau. Auf einer Konferenz der Warschauer Hochschulrektoren wurde beschlossen, den Lehrbetrieb in den bisher geschlossen gewesenen Lehranstalten mit dem heutigen Tage wieder zu eröffnen. In einem Anschlag der Rektoren wird die Studentenschaft an die Pflicht ihres Eides erinnert, den sie bei der Immatrikulation ablegte. Auch die Studendenausschüsse fordern die Studenten durch Anschläge zur Wahrung der Ruhe auf. Für den Fall, daß es zu erneuten Zwischenfällen kommen sollte, ist eine längere Schließung der Hochschulen in Erwägung gezogen.

Deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag?

Gerüchtweise verlautet, daß in den nächsten Tagen zwischen Deutschland und Polen ein sogenannter „kleiner Wirtschaftsvertrag" unterzeichnet werden soll, als Frucht von fünfmonatlichen Verhandlungen zwischen beiden Staaten. Es soll sich dabei hauptsächlich um die Aufstellung der Kontingentlisten handeln.

Das deutsche Reichstagpräsidium.

Berlin. In der konstituierenden Sitzung des neuen deutschen Reichstages wurde der bisherige nationalsozialistische Reichstagspräsident Goering wiedergewählt. Vizepräsidenten sind die Abg. Esser vom Zentrum, Rauch von der Bayrischen Volkspartei und Löbe von der Sozialdemokratischen Partei.

Als Kuriosum der Eröffnungssitzung ist zu berichten, daß ein nationalsozialistischer Abgeordneter hoch zu Roß, in Parteiuniform, die Satteldecke mit Hakenkreuzen geschmückt, vor dem Reichstagsgebäude erschien.

Der Alterspräsident spricht.

Berlin. Nachdem der vorige Reichstag bei seiner Eröffnung durch die kommunistische Alterspräsidentin Frau Klara Zetkin mit einer Rede eröffnet wurde, in der Frau Zetkin den Abgeordneten das Traumbild des kommenden Rätedeutschlands in allen Farben schilderte, hat der Alterspräsident des jetzigen Reichstages General Litzmann in das Kontrahorn gestoßen und den Reichspräsidenten von Hindenburg gewissermaßen mit dem historischen Bannfluch belegt. Der General nahm für sich das Verdienst in Anspruch, den Marschall zum Retter Deutschlands gemacht zu haben. „Im November 1914 fand der Durchbruch von Brzeziny statt. Im Anschluß daran die Schlacht bei Lodz. Die glückliche Wendung wurde durch meine Infanteriebrigade herbeigeführt und Hindenburg gab zu, daß er uns den Feldmarschallstab zu danken habe. Heut handelt es sich darum, daß er dem historischen Fluch entgeht, das deutsche Volk zur Verzweiflung getrieben und dem Bolschewismus preisgegeben zu haben." Diese Rede mußte bei der immer größer werdenden Unruhe des Hauses abgebrochen werden.

5 358 000 Arbeitslose in Deutschland.

Berlin. Nach einer Mitteilung der Reichsanstalt belief sich die Zahl der Arbeitslosen, die am 30. November den Arbeitsämtern gemeldet waren, auf rund 5.358 Millionen. Die Zunahme gegenüber Mitte des Monats betrug rund 92000.

Pius XI. verläßt zum dritten Mal den Vatikan.

Rom. Am Mittwoch wurde von Papst Pius XI. in Anwesenheit zahlreicher Kardinäle und des diplomatischen Korps der neue Zugang zu den vatikanischen Museen feierlich eingeweiht. Es handelt sich um eine große Rundtreppe, die von der tiefgelegenen nördlich an den Vatikan grenzenden Straße nach dem hohen Gelände der vatikanischen Gärten heraufführt. In seiner Rede berührte der Papst auch das Thema der modernen Christenkunst und lobte den Entwurf der Treppe, die an ein Werk des Renaissance-Architekten Sangalla anknüpft und doch nicht der Ursprünglichkeit entbehre. Nach der Feier trat der Papst vor das die Treppe abschließende Tor und verließ zum dritten Mal seit dem Bestehen der Lateranverträge das vatikanische Gebiet.

Spannung zwischen Rom u. Belgrad.

Die Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien sind gegenwärtig einer schweren Belastung ausgesetzt. In Trau haben jugoslawische Demonstranten verschiedene Baudenkmäler, die den venezianischen Löwen zeigten, mit Dynamit gesprengt. In der zu Italien gehörenden dalmatinischen Enklave Zara warfen faschistische Studenten daraufhin dem jugoslawischen Konsulat die Fensterscheiben ein. Im italienischen Senat sowohl wie im Ageordnetenhaus sind aus diesem Anlaß kleine Anfragen gebracht worden. Die interpellierenden Senatoren und Abgeordneten wünschen vom Außenminister zu wissen, was er zu tun gedenke, um „Respekt vor der Zivilisation in Dalmatien" zu verlangen.

25 Jahre König.

Der König von Schweden, Gustav V., beging am Donnerstag sein 25. Regierungsjubiläum. Der heute fünfundsiebzigjährige Monarch ist durch seine ebenso kluge wie diskrete Staatsleitung und durch seine Persönlichkeit sehr populär. Bei außenpolitischen Entscheidungen hat er stets mäßigend und mit kluger Voraussicht mitgewirkt. Der König hat alle Feiern anläßlich seines Regierungsjubiläums untersagt

Der Herzog von Reichstadt wird nach Paris überführt.

Die sterblichen Überreste des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleon I., sollen jetzt von Wien nach Paris überführt werden. Die Exkaiserin Zita, die nach Ansicht der österreichischen Regierung in dieser Angelegenheit bestimmen soll, hat nach einer Meldung des „Journal" die Überführung bereits genehmigt.

Aus Pleß und Umgegend

Pferde- und Rindviehmarkt. Entgegen anders lautenden Mitteilungen, wird nochmals besonders bekanntgegeben, daß der nächste Pferde- und Rindviehmarkt in der Stadt Pleß am Mittwoch, den 21. d. Mts. stattfindet.

Die Geschäfte am Silbernen Sonntag. Am morgigen Silbernen Sonntag sind die Geschäfte von 8 bis 10 Uhr und von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Kontrolle der Arbeitslosen. Das Kommunale Arbeitsvermittelungsamt in Pleß teilt mit, daß am Montag, den 12. d. Mts., beim hiesigen Arbeitsvermittlungsamt eine Kontrolle sämtlicher Arbeitslosen stattfindet und zwar aus den Gemeinden Kobier, Kobielitz, Radostowitz, Czarkow, Poremba, Ober- und Nieder-Goczalkowitz, Lonkau, Rudoltowitz, Altdorf, Sandau, Studzienitz, Jankowitz und Pleß. Die Arbeitslosen haben sich in der Zeit von 8 bis 13 Uhr einzufinden.

Herr und Frau Z sind an der Reihe. Bis zum 15. Dezember läuft die Frist zur Abgabe der Verkehrskarten für alle Inhaber mit dem Anfangsbuchstaben Z zur Erneuerung

für das Jahr 1933. Die Abgabe muß im Polizeibüro des Magistatsgebäudes erfolgen.

Ernennung. Der Leiter des Plesser Katasteramtes, Peter Pach, ist zum Vorsitzenden der Schätzungskommission für die Gebäudesteuer ernannt worden und zu seinem Stellvertreter Alois Piecuch, Leiter des Katasteramtes in Nikolai.

Evangelischer Gemeindeabend. Der „Plesser Hof"-Saal konnte die am Donnerstag abends zum Gemeindeabend Erschienenen kaum fassen. Nach einer Begrüßung durch Pastor Wenzlaff wurden die Darbietungen durch einen Sprechchor eingeleitet. Chorvorträge des Kirchenchores, Turnen der Jungschar und eine Aufführung füllten den Abend, dessen klingender Ertrag für die Weihnachtseinbescherung der Armen bestimmt ist.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. In der am Dienstag, den 6. d. Mts., abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete der Vorsitzende, Pastor Wenzlaff, Bericht über einige Beschlüsse des Vorstandes. Auf einen Antrag wurde der Evangelischen Frauenhilfe ein Betrag von 75 Zloty aus der Vereinskasse für die Weihnachtseinbescherung bewilligt. Die Entscheidung über ein etwaiges Winterfest soll der nächsten Mitgliederversammlung vorbehalten bleiben. Dann hielt Herr Walter Block einen Vortrag über das Thema „Wirtschaftskrisen in der Geschichte und ihr Ablauf". An Hand geschichtlicher Beispiele zeigte der Redner, daß die gegenwärtige Krise nicht ohne Beispiel sei. Die geschichtlichen Krisen konnten aber nur durch gewaltsame Anstöße — wie beispw. die französische Revolution — behoben werden. Die heutige Zeit könne aus den Erfahrungen der Vergangenheit lernen und es mehren sich von Tag zu Tag die Stimmen, die zur Abkehr vom System der Selbstvernichtung warnen. — An den Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft interessierte Debatte, die wegen der späten Zeit vorzeitig abgebrochen werden mußte.

Bedarf an Schweinschlachten? Unsere Gastwirte wird es interessieren, daß wir in einem telephonischen Anruf am Freitage um Auskunft nach einem Schweinschlachten gebeten wurden. Unsere Antwort, daß hierzulande am Freitag Schweinschlachten nicht üblich seien, genügte nicht. Wir sollten auch wissen, wo morgen Schweinschlachten ist, worauf wir leider eine Antwort nicht geben könnten. Jedenfalls erhellt daraus, daß die Schweinschlachten sehr begehrt sind.

Alt-Beruns 545. Gründungstag. Die Urkunde über die Gründung der Stadt Berun ist „im Dezember am Marienfeiertag im Jahre 1387" durch Johann II., Herzog von Ratibor, unterfertigt worden. Der erste „Wojt" des Ortes war Kosowiez, dem der Herzog, zwei Hufen Land und eine Mühle mit 2 Gängen schenkte.

Lonkau. Am Sonntag, den 11. d. Mts., feiert die Pfarrgemeinde Lonkau ihr Ablaßfest.

Klein-Weichsel. In die Wohnung des Schulleiters Johann Wyrwiak in Klein-Weichsel wurde eingebrochen und vier Herrenanzüge, ein Hut, zwei Geigen, eine Aktenmappe, Wäsche und Schuhwerk gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf 900 Zloty.

Der Kampf ums Dasein. Eine Polizeistreife begegnete nach Einbruch der Dämmerung auf der Chaussee zwischen Kobier und Gostin einen Wagenzug, der mit Kohle aus Notschächten beladen war. Beim Anblick der Beamten schlugen die Wagenführer auf die Pferde ein und versuchten zu entkommen. Ein Polizist schwang sich auf das Fahrrad und holte den hintersten Wagen ein, den er zum Stehen bringen wollte. Er hatte die Pferde bereits an der Leine gefaßt, wurde jedoch umgerannt und verletzt, während das Fahrrad in Trümmer ging. Inzwischen ging die wilde Jagd weiter. Einem zweiten Beamten war es gelungen, sich von hinten auf den Wagen zu schwingen. Er wurde jedoch von dem Kutscher und dessen Begleiter hinabgestoßen. Die Fuhrleute sind von den Beamten erkannt worden und werden sich u. a. wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich um dieselbe Zeit hinter Neu-Berun auf der Chaussee nach Oswiencim zu. Ein Polizeibeamter hielt dort einen aus neun Wagen bestehenden Zug auf, die ebenfalls mit Biedakohle beladen waren. Als der Beamte dem Wagenführer erklärte, daß die Kohle beschlagnahmt sei, sprangen sie wieder auf die Wagen, schlugen auf die Pferde ein und flüchteten. Die Polizei holte den vordersten Wagen ein und fiel den Pferden in die Zügel, so daß alle Wagen nicht vorbeikonnten und halten mußten. An die 20 Menschen mit Knüppeln umringten nun den Beamten um ihn zu entwaffnen, dieser zog jedoch den Revolver und gab Alarmschüsse ab, worauf alle die Flucht ergriffen. Zwei Wagen des Landwirtes Malitzki wurden angehalten und beschlagnahmt. Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Außerdem wurden noch im Kreise Pleß in den letzten Tagen 39 Fuhren Kohle beschlagnahmt und 22 Strafanzeigen erstattet.

Frater Gabriel 60 Jahre. Frater Gabriel aus der Niederlassung der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz beging am 10. Dezember seinen 60. Geburtstag. Dreißig Jahre hindurch bereist er Oberschlesien, um sein Kloster mit milden Gaben zu versorgen und hat wohl niemals an einer Haustür vergebens geklopft, da sein Humor und liebenswürdiges Wesen auch die zugeknüpfteste Tasche öffnete.

Aus Oberschlesien.

Tagung des Schlesischen Sejm.

Am Montag, den 19. Dezember, tritt um 10 Uhr der Schlesische Sejm zu einer Vollsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung der Sitzung steht der Gesetzentwurf über die innere Verfassung der Wojewodschaft Schlesien. Den Gesetzentwurf wird voraussichtlich der schlesische Wojewode Dr. Grazynski in einer längeren Rede begründen.

Einstellung der Rentenzahlungen ins Ausland?

Den schlesischen Versicherungsämtern und anderen hiesigen Stellen ist ein Entwurf bezw. eine Umarbeitung der Reichsversicherungsordnung zugegangen. U. a. soll darin die freie Ärztewahl bei den Krankenkassen stark eingeschränkt werden, wie überhaupt die Einstellung von Kräften vom Belieben der Aufsichtsbehörde abhängig sein soll. Im Zusammenhang mit der schlechten Finanzlage der sozialen Anstalten sollen auch Erwägungen im Gange sein, die Zahlungen, die bisher an Versicherte ins Ausland geleistet wurden, zu überprüfen. Zu gleicher Zeit scheint sich das Wohlfahrtsministerium mit gleichartigen Leistungen der Angestelltenversicherung zu befassen. Bekanntlich zahlt Polen u. a. alle Renten an das Ausland, während das Ausland in den seltensten Fällen Leistungen nach Polen anerkennt. Zwischen Deutschland und Polen ist bereits vor mehr als Jahresfrist ein entsprechendes Abkommen paragraphiert und für Polen durch den Warschauer Sejm auch ratifiziert worden, während die Ratifizierung durch Deutschland noch aussteht. Sicherem Vernehmen nach soll gleich nach Zusammentritt des Reichstages auch in Deutschland die Angelegenheit einer Lösung zugeführt werden.

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(8. Fortsetzung.)

Ganz deutlich hörte Rosi die Verbitterung dieses Mannes aus den Worten heraus und sie erschrak darüber, fühlte, wie sich ihr Herz schmerzlich zusammenzog.

Unwillkürlich faßte sie abermals Herwards Hand, zog ihn zu dem Frühstückstisch, drückte ihn dort in einen Lehnstuhl nieder und rief:

„Komm, setze dich und frühstücke erst einmal ordentlich; dann wirst du die Welt mit anderen Augen ansehen."

Und sie füllte ihm die Tasse mit duftendem Mokka, erkundigte sich lächelnd, wieviel er Zucker und Sahne wünsche, strich ihm die Brötchen und plauderte dabei so harmlos von ihrem Elternhaus, daß es ihr gelang, die Sorgenfalten von seiner Stirn zu bannen.

Herward Malten lehnte sich lächelnd in dem Stuhl zurück, zündete sich eine Zigarette an und während er den blauen Rauchringen nachschaute, erklärte er:

„Wie schön ist es, von so zarten Händen bedient zu werden und einer so lieben Stimme lauschen zu können!"

Er faßte Rosis Hand, zog diese an seine Lippen und preßte einen Kuß darauf. Dann aber legte er die weiche, kühle Mädchenhand an seine Stirn und schloß die Augen.

Regungslos saß er da, während Rosis Herz in rasenden Schlägen klopfte und ihre Augen ihn angsterfüllt anstarrten, als wollte sie die Gedanken hinter seiner Stirn erraten.

Herward Malten aber flüsterte:

„Wie das kühlt! — Wie das lindert! — Ich glaube beinahe, Rosi, daß deine Hände Wunder vollbringen können."

„Herward, du erschreckst mich! Deine Worte ängstigen mich."

Da fuhr Herward Malten auf, blickte wie erwachend um sich, lachte dann und rief:

„Lache doch, kleine Rosi! Es ist ja Karneval draußen — Faschingsdienstag. Der Gauklerkönig zieht durch alle Straßen und schwingt sein Zepter, damit ihm alle zujubeln, Lache doch, Rosi —"

Doch ernst schüttelte die Kleine den Kopf.

„Ich kann nicht lachen, Herward, wenn ich dich ansehe."

„Aber ich lache doch auch."

„Nein — das ist doch nicht wahr — du möchtest lieber weinen."

„Still, Rosi — still!"

„Was ist dir, Herward? Hast du Sorgen? Kann ich dir helfen?"

Herward Malten preßte beide Hände vor sein Gesicht und stöhnte:

„Niemand kann mir helfen —"

„Herward!"

Da zuckten die Schultern des starken Mannes wie von verhaltenem Weinen und in qualvollem Stöhnen drängten sich die Worte über seine Lippen:

„Ich bin am Ruin, Rosi. Mein Unternehmen wird ein Opfer der wirtschaftlichen Notlage. Ich habe mich verzweifelt dagegen gewehrt, aber nun ich auch in Holland bei meinen Freunden keine Hilfe fand, sehe ich keinen Ausweg mehr."

„Rosi saß wie gelähmt da. Sie preßte beide Hände auf das klopfende Herz. Ihr Gesicht war totenblaß und ihre zuckenden Lippen stammelten:

„Am Ruin? Und es gibt keinen Ausweg?"

Da umklammerte der große, stattliche Mann die schlanken Mädchenhände, als müßte er sich an ihnen festhalten, um nicht in dem Strudel unterzugehen, und verzweifelt schluchte er:

„Eine Rettung gäbe es vielleicht noch — eine einzige — ich müßte meine Villa verkaufen — alle Brillanten, die Brigitta besitzt — mein Auto und das Landhaus in Zell am See — alles, alles müßte ich opfern, um die furchtbare Krise zu überstehen, die mit einem Male über meine Firma hereingebrochen ist."

„Warum willst du es nicht tun?"

Herward Malten preßte die Lippen zusammen und stöhnte:

„Brigitta wird nie einwilligen."

„Brigitta? Sie wird mit Freuden zu diesem Opfer bereit sein, Herward; sie wird dir in dieser Not beistehen wie jede andere Frau, die eine Kameradin ihres Mannes ist."

Doch Herward Malten schüttelte müde den Kopf.

„Sie glaubt nicht an den Ernst unserer Lage, Rosi. Ich habe sie schon so oft gebeten, nicht so verschwenderisch zu leben, aber sie will nichts davon hören. Sie will an allen Vergnügungen teilnehmen. Sie will stets die teuersten und kostbarsten Toiletten tragen, will immer die Schönste von allen sein, will das Haus voller Gäste sehen, und das alles verschlingt so viel Geld, daß der Etat für unseren Haushalt längst überschritten ist. Brigitta wird nie einwilligen, dieses Haus zu verlassen, wird sich nie mit einer Mietswohnung begnügen und sich nie darein fügen, daß ihr das Auto nicht zu jeder Stunde zur Verfügung steht."

(Fortsetzung folgt.)

Auch im Dombrowagebiet Notschächte.

Genau so wie Oberschlesien, versuchen die Arbeitslosen auch im Dombrowaer Revier ihr kärgliches Leben durch Kohlenabbau in den Notschächten zu fristen. In der Nähe der Sosnowitzer Grube wurde der Arbeitslose Wladislaus Pietranek in einem 6 Meter tiefen Schacht verschüttet. Trotz sofortiger Rettungsversuche ist er, bevor Hilfe kam, erstickt. — Unweit der Modrzejowgrube ist in einem Notschacht der 23jährige Arbeiter Franz Stempien einer Gasvergiftung erlegen. Die Rettungsmannschaft der benachbarten Grube holte den Verunglückten aus dem vergasten Notschacht heraus, doch waren die Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Aus aller Welt.

Eine Folge der Not. Wie von Fachseite festgestellt ist, geht der Verbrauch an Fleischwaren immer mehr zurück. Betrug er noch im Jahre 1928 pro Kopf der Bevölkerung 18,86 kg, im Jahre 1929 nur noch 18,54 kg, so ist er im Jahre 1930 auf 17,95 kg zurückgegangen. Im Jahre 1931 wurden nur noch 16,67 kg konsumiert und im laufenden Jahr dürfte der Verbrauch auf rund 15 kg zurückgegangen sein.

1 Zentner Sprotten für 1 Zloty. Der Sprottenfang hat in Hela und an der übrigen polnischen Seeküste in vollem Umfang eingesetzt. Schon am ersten Tage fingen Helaer Fischer 50000 kg, die Gdingner 10000 kg. Die Preise sind von 8 auf 3 Zl. pro Zentner gesunken. Wiederholt wollen die Räuchereien den Fischern nicht einmal diesen niedrigen Preis bezahlen und geben 1 Zloty und sogar noch weniger für den Zentner.

Die Technik des Henkers. Auch die Technik des Henkers will gelernt sein. Nicht umsonst gibt es in den meisten Kulturstaaten Scharfrichter, die auf Lebenszeit im Dienste des Staates stehen. Der Abscheu vor dem Henkersberuf scheint in Europa gegenwärtig nicht besonders groß zu sein. Denn überall da, wo eine Henkersstelle ausgeschrieben wurde, meldeten sich Dutzende von Reflektanten. Eine Ausnahme von der Regel macht nur der irische Freistaat. Dort müßte die Stelle eines Henkers seit langem besetzt werden. Aber man drängt sich in Irland nicht zu diesem Beruf. Früher borgte man sich, wenn Todesurteile zu vollstrecken waren, einfach von England einen Scharfrichter aus. Der jetzige Präsident des irischen Freistaates, De Valera, will aber jetzt die alte Uebung nicht fortsetzen. Der unerbitterliche Gegner Englands will nicht einmal einem englischen Scharfrichter Beschäftigung geben. Fraglich bleibt nur, was jetzt aus den irischen Todeskandidaten werden soll. Da der Henker fehlt, bleiben also vorerst die Todesurteile unvollstreckt. Die ohnehin nicht braven Iren scheinen tatsächlich die weißen Schafe unter der Herde zu sein.

Wie tief sind die Meeraugen? Im Sagenschatz der Zipser Deutschen ist viel von der unergründlichen Tiefe der Meeraugen die Rede. Die beiden Assistenten des Geographischen Instituts der Deutschen Universität in Prag, Josef Schiffer und Franz Stummer erforschten in dreijähriger Arbeit die Tiefen aller Meeraugen der Hohen Tatra, und vor kurzem erschien als Ergebnis dieser Messungen in drei Bänden der Atlas der Meeraugen. Aus diesem Atlas ersehen wir, daß die Meeresaugen eigentlich keineswegs tief, sondern meistens sehr flach sind. Der tiefste unter ihnen ist der Fisch-See mit einer Tiefe von 68 Meter, der Tschirmer See 19,8 Meter, die beiden Frosch-Seen 20 resp. 24,3 Meter, der Nissee 13,8, der Botzdorfer See 11,2, der Popper See 16,4 Meter an ihren tiefsten Stellen.

Wo sind die Störche im Winter? Während für die meisten Zugvögel genaue Fluglinien nicht bekannt sind, wissen wir über die Flugstrecken der Störche im Winter nähere Einzelheiten. Für die mittel- und nordeuropäischen Störche kommen zwei Flugstraßen, eine östliche und eine westliche, in Betracht, die sich in Deutschland an der Weser treffen. Die Störche, die westlich der Weser ihr Nest haben, fliegen im Herbst das Rheintal aufwärts und durch die Burgundische Pforte nach Südfrankreich und weiter nach Spanien. Nach der Ueberfliegung der Straße von Gibraltar wenden sie sich an der Westküste Afrikas entlang nach Süden. Leider versagt hier nun unsere Kenntnis, denn es gelang bisher nicht die weitere Fluglinie festzustellen. Doch ist anzunehmen, daß diese Störche sich in der Nähe des Kongogebietes mit den auf der anderen Flugstraße von Mitteleuropa ankommenden Störchen vereinigen und nun gemeinsam weiter nach Südafrika fliegen. Die andere, die sogenannte Oststraße, geht südöstlich die Donau abwärts bis zum Schwarzen Meer nach Kleinasien und weiter über Syrien und Palästina ins Niltal, sie folgen zunächst dem Nil, um sich schließlich in Mittelafrika in der Nähe des Kongo mit den „Westwanderern" zu vereinigen.

Haupt und Kopf. Saphir scherzt über die mit Haupt und Kopf gebildeten Wörter und Redensarten folgendermaßen: Warum sagt man „überhaupt" und nicht „überkopf"? Wo liegt der Unterschied zwischen Haupt und Kopf? Warum sagt man: „Ich muß das beköpfen" und nicht: „Ich muß das behaupten"? Warum sagt man „köpfen" und „enthaupten"? und nicht auch: „Der ist gehäuptet worden" oder „entköpft"? Warum forscht man bei allen Dingen nach der Hauptursache und nie nach der Kopfursache? Warum hat das kleinste Land eine Hauptstadt und das größte keine Kopfstadt? Warum macht man oft kopflos ein Hauptglück? Nicht jeder Hauptmann ist ein Kopfmann, ein Hauptquartier ist noch kein Kopfquartier, und wenn der Feldherr den Kopf verliert, wird er aufs Haupt geschlagen! In jeder Straße findet man eine Hauptniederlage, aber nirgends findet man eine Kopfniederlage. Beinahe ein jedes Land treibt eine Kopfsteuer ein, um irgend einen Hauptzweck zu erreichen, wo treibt man aber eine Hauptsteuer ein, um einen Kopfzweck zu erreichen?"

Zarter Hinauswurf. Der kleine Bruder: „Nicht wahr, wenn ich nicht im Zimmer wäre, hätte der Fred dir schon längst einen Kuß gegeben?"

Die große Schwester: „Mach, daß du rauskommst, du Lausbub!"

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 11. Dezember 1932
um 6 Uhr Rorate und poln. Predigt,
um 1/28 stille hl. Messe,
Um 9 Uhr deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Kath. Frauenbund
Um 1/211 Uhr polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 11. Dezember 1932:
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 10. Dezember:
10 Uhr: Hauptandacht und Wochenabschnitt Wajeze;
15,30 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause.
16,30 Uhr: Sabbath-Ausgang.
Montag, den 12. Dezember,
15 Uhr: Gesangprobe für Chanuka.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Der „Bauernkrieg" um Pleß.

Nach Tagebuchaufzeichnungen des Prinzen Ludwig von Anhalt-Coethen mit verbindendem Text von Walter Block.

Die Geschichte Oberschlesiens und des Plesser Landes ist reich an Notständen, deren verherrende Wirkungen besonders unter der Landbevölkerung fühlbar wurden. Der Mangel an dem notwendigsten Lebensbedarf zeigte sich in zahllosen Diebstählen, Einbrüchen und selbst Raubüberfällen. Das soziale Gewissen der Zeit war noch nicht so geschärft, daß man der offenbaren Not durch Hilfsmaßnahmen wirksam entgegentrat. Meist setzte die Tätigkeit der öffentlichen Mildtätigkeit erst ein, als der Schaden schon so weit fortgeschritten war, daß es nichts mehr zu retten gab. Der Bauer vor 100 Jahren galt noch nicht viel; er war noch „Untertan" und mußte seine Abhängigkeit mit allen Folgen spüren. Ja selbst nach seiner Befreiung war die Tradition noch so verwurzelt, daß die Plackereien nicht aufhörten und nicht selten unliebsame Zwischenfälle hervorriefen. So berichtet der Fürstlich Anhalt-Coethen'sche Kammerrat Schaeffer in seiner Chronik der Standesherrschaft Pleß aus dem Jahre 1832 folgendes:

„Am 22. April rotteten sich zu Guhrau einige 20 Bauernknechte zusammen und überfielen am Abend den dortigen herzoglichen (Guhrau war im Besitz des Herzogs von Coethen verblieben. Anm. d. Red.) Gutspächter Strutz in der Absicht, um sich an ihm wegen der vielen und großen Mißhandlungen, welche sich derselbe gegen die Leute hat zuschulden kommen lassen, zu rächen. Mit genauer Not entgingen die Schreiber ihrer Wut. Der Pächter Strutz war nicht zu Hause und nach Lazisk verreist. Die Knechte entschädigten sich dadurch, daß sie alles im Hause befindliche teils in kleine Stücke zertrümmerten und was nicht nagelfest war mitnahmen. Es sollen bei dieser Gelegenheit 500 Thlr. baar Geld gestohlen worden sein. — Die Frau Amtspächterin wurde verschont, indem die Knechte gegen sie nichts hatten, vielmehr sie für eine gute Frau erklärten."

Ein Einzelfall und ein Akt der Selbsthilfe, wie man ja zwischen den Zeilen herauslesen kann, wenn auch mit üblen Nebenerscheinungen. Bedenklicher lag die Situation im Jahre 1811, wo sich ja die Gärung unter den Bauern nicht nur auf Oberschlesien und das Plesser Land beschränkten, sondern im ganzen ostelbischen Preußen wie schwelende Feuer auftraten, die die Staatsgewalt durch militärische Exekutionen austreten mußte. Diese Unruhen gaben den Stein-Hardenberg'schen Reformen in Preußen, in ihrem wichtigsten Bestandteil der Bauernbefreiung, den letzten Impuls. Eine Darstellung der damaligen Vorgänge um Pleß verdanken wir den Tagebüchern des Prinzen Ludwig von Anhalt-Coethen, den wir hier wiederum als getreuen Chronisten wörtlich zitieren. Der Prinz hatte im September des vorhergehenden Jahres an einem Staatsrat, den der König von Preußen nach Breslau einberufen hatte, teilgenommen. Wie wir heute wissen, hat in diesem Staatsrat die Reform des bäuerlichen Standes eine große Rolle gespielt und war durch den Widerstand der großen schlesischen Grundherren fast zum Scheitern verurteilt. Drum mögen wir auch eine Erklärung für eine Eintragung des Prinzen bei seiner Abreise aus Breslau erklärlich finden, als seine Abschiedsvisite beim Minister Hardenberg nicht angenommen wurde, dessen Reformpläne von dem preußischen Hochadel als umstürzlerisch geradezu angesehen wurden.

Ueber die Vorgänge um Pleß registriert der Prinz:

Donnerstag, den 14ten Februar 1811.

Der Bauernaufstand war gestern und heute immer weiter gegangen. Sie hatten die Frau von Jänisch und Frau von Durand in Baranowitz gemißhandelt. Sie waren nach Sussetz gekommen, wollten heut nach Miserau und wir erwarteten sie auch in Pleß. Wahrscheinlich war die Affaire bei Rybnik, die der Leutnant Thiele mit ihnen hatte und wobei mehrere Bauern blieben, die Ursache, daß sie heut nicht weiter vorgingen.

Freitag, den 15ten Februar 1811.

Des Morgens war ich im Schloß und da die Nachrichten immer trauriger wurden, so entschloß ich mich ins Schloß zu ziehen. Nachmittag wollte ich noch nach Haus gehen, in diesem Augenblick verbreitete sich das Gerücht, daß die Rebellen im Anmarsch nach Pleß seien. Auch sah ich bereits sich viele Bauern vor dem Schloße versammeln. Ich lief daher was ich konnte, um noch einige Sachen ins Schloß zu nehmen. Kaum war ich zu Hause, so schickte Heinrich (der Fürst. Anm. d. Red.) mir nach; ich sollte kommen, indem die Gefahr heranrückte. Ich setzte mich daher in meinen Schlitten und fuhr was die Pferde laufen konnten ins Schloß, wo ich bereits alles im Verteidigungszustande fand. Die Tore waren geschlossen und stark mit Wybranzen besetzt, alle Gewehre scharf geladen. Eine Menge Flüchtlinge kamen aufs Schloß und es hatte ein sehr kriegerisches Aussehen.

(Forts. folgt.)

Achtung! **Achtung!**

Gelegenheitskauf!

Aus Privatbesitz sind folgende Gegenstände zu verkaufen:

Bestecks in Etuis und einzeln,
in Alpaka und Silber,
Bowlen, Vasen u. a. Gegenstände
für **Geschenkzwecke** und Hausgebrauch.

Sämtliche angebotenen Gegenstände können im Fenster und Laden der Fa: **A. Zabka,** Piastowska besichtigt werden.

Aufruf!

In jedem Orte wird eine Filiale errichtet. Hierfür wird eine zuverlässige Person (Beruf einerlei) als

Filialleiter (in)

gesucht.

Monatliches Einkommen 150—200 Dollar. Bewerbungen unter
„Novelty" Company
Valkenburg - L. Holland.

Das Beste zum Feste – ein Buch!



Kyber Manfred	Gesammelte Tiergeschichten	10.60 zł
Brausewetter Artur	Zum Herrschen geboren	6.25 „
„ „	Die große Liebe	5.50 „
„ „	Nur ein Bauer	8.25 „
Rosegger Peter	Erdsegen	7.80 „
Heer	Der Wetterwart	6.25 „
Michaelis Karin	Die sieben Schwestern	6.25 „
Thoma Ludwig	Der Ruepp, Der Jagerloisl	6.25 „



Mann Heinrich	Die Jagd nach Liebe	6.25 zł
Viebig Clara	Das rote Meer	6.25 „
„ „	Eine Handvoll Erde	6.25 „
Bartsch Paul	Von Einem der auszog	8.25 „
Keller Paul	Der Sohn der Hagar	6.25 „
„ „	Vergrabenes Gut	8.25 „
Oppermann Karl	Die Gottesmühlen	6.60 „
Wassermann Jakob	Bula Matari	

Märchenbücher

Das Teufelchen und die Prinzessin
In Froschkönigs Reich
Das Märchen vom weißen Heidekraut
Fred im Storchennest
Grimms Märchen

Bunte billige Bücher

Geschichten von wunderbaren Tieren
Geschichten vom Sandmännchen
Geschichten von Hunden und Katzen
Geschichten aus dem Märchenland
Geschichten von wunderbaren Käuzen

sämtliche Bücher sind vorrätig **Anzeiger für den Kreis Pless.**

RESTAURACJA NANKO

Każdy czwartek,
od godz. 6tej wiecz.
podgardle
w znanych dobrociach

Jeden Donnerstag,
ab 6 Uhr abends
Wellfleisch
in bekannter Güte.

Eine guterhaltene gebrauchte
Badewanne
zu kaufen gesucht.
Ang. u. **F 10** an d. Geschst. d. Bl.

Mädchen,

welches gut kochen kann, per sofort **gesucht.** Angebote unter **D 100** an die Geschäftsstelle des Anzeiger für den Kreis Pleß.

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND
MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Peise.

Anzeiger für den Kreis Pless

Teatr Świetlny Pszczyna
(Lichtspielhaus)

Sonnabend und Sonntag,

Ein Spitzenwerk der Saison!

3 Lieblinge

Lawrence Tibbett der Sänger Amerikas

Grace Moore Primadonna d. Metropolitan Opernhauses in New York

in dem Film

„Der Roman eines Leutnants"

Ein Tonfilm in 12 Akten.

Beginn der Vorstellungen:
am Sonnabend um 6 und 8¹⁵ Uhr
am Sonntag um 2, 4, 6 und 8¹⁵ Uhr

PAPIER-LAMPEN-SCHIRME

in allen Preislagen erhältlich im **Anzeiger für den Kreis Pleß**

Briefpapier
Kassetten
Mappen

Beste Ausstattung **Billige Preise**
Große Auswahl
Anzeiger für den Kreis Pless